

„Du philosophierst noch immer wie auf der Schulbank, ich bin bescheidener geworden. Es geht uns allen so. Wir suchen vollkommene Menschen und sind am Ende zufrieden, wenn wir einen Menschen finden. Dies Weib hat wenigstens den Mut, sie selber zu sein. Das habe ich gemeint, als ich sagte, sie wäre schön.“

„Patati patata“, sagte der kleine Herr und warf eifrig mehrere große Scheite des schönen trockenen Buchenholzes in den Kamin. „Lassen wir sie! Sie ist eine schöne Hexe, mais elle ne vaut rien.“

„Gut — schlecht —? Ich gebe nicht viel auf die Unterscheidung, mein Handwerk hat mich gelehrt, den natürlichen Menschen noch immer für den annehmbarsten zu halten.“

Der kleine Arzt unterdrückte ein Gähnen und benutzte geschickt die Pause. „Die kleine Hexe hat uns ganz von unserm Thema abgebracht, Freundchen. Du wolltest mir ja von dem hübschen Burschen, Deinem Vikar, erzählen.“

Der Probst setzte bedächtig sein Glas nieder und sagte: „Wir sind mitten im Erzählen.“

„Ich sehe das Kerlchen noch vor mir, eine prächtige Gestalt, etwas mager zwar, weiches semmelblondes Haar, ein Kindergesicht mit ernstesten, klugen Augen. Als wir das letztemal hier waren, war die ganze Gesellschaft entzückt, als wir ihn und ein anmutiges Ding von Schwester einmal im Walde trafen, wie sie so ehrbarlich fromm Hand in Hand schritten.“

„Du spannst auf die Folter“, trieb der ungeduldige alte Herr, „was ist aus ihm geworden?“

Der Probst schlug sich mit der flachen Hand leicht vor die Stirn: „Uebergeschnappt. Er ist im Narrenhaus.“ —

Eine nachdenkliche Stille trat ein.

„Erzähle, erzähle!“ drängte der Arzt und der Probst fuhr fort. Sein Auge streifte über die Gobelins und blieb sinnend auf einem der gewebten Gemälde haften, das die Versuchung Josephs durch Potiphars Weib in einer häßlich-koketten Manier behandelte. Er deutete lächelnd mit der Hand darauf hin. „Es ist der Text zu dem Bilde, aber die Xantippe könnte bei der Baronin in die Lehre gehen.“

Die beiden Männer rückten sich bequem zurecht und stellten sich Glas und Flasche handlicher. Dann erzählte der Probst, ab und zu sein Glas leerend und wieder vollschenkend.

„Du mußt mir einige Freiheit lassen. Ich muß aus Fetzen, von hier und dort aufgeschnappt und zugetragen, ein Gewebe machen. Ich werde die dichterische Freiheit nicht übertreiben. Ich kenne das Weib und kenne den Burschen und ich glaube“, setzte er mit einem klugen Lächeln hinzu, „ich glaube die Menschen einigermaßen zu kennen.“

Die Baronin hat ihre Launen, und es ist kein Wunder, daß sie sich ihnen lieber hingibt, als sich in der geistreichen Gesellschaft der Grashüpfer, in der sie der Fürst während seiner Abwesenheit läßt, aufs Grillenfängen zu verlegen. Das anmutige Gemisch von Kind und Mann in dem jungen Vikar begann sie eines Tages lebhaft zu beschäftigen. Unverbrauchte und unberührte Jugend reizt Frauen ihrer Art leicht. Und der Bursche hatte einen untadelhaften Wuchs, du hast ihn ja selbst gekannt und weißt, daß er ein bevorzugter Gegenstand der Unterhaltung der Hofdamen war. Die alten Jungfern redeten von ihm ungefähr, wie sie von einem allerliebsten Schoßhündchen reden, liebevoll und über-